



**Für ein Leben  
ohne Hunger**

**Obwohl wir auf der Erde genug Nahrung produzieren, um alle satt zu machen, stirbt weltweit alle 10 Sekunden ein Kind. Jedes dritte Kind in Afrika ist unterernährt.**

Das fingerbreite weiße Plastikband, das um den Arm der kleinen Marie gezogen wird, zeigt eine Skala mit einem grünen, einem gelben und einem roten Bereich. Bei Marie liegt der Umfang des Oberarmes im roten Bereich. Die Schwester notiert neben dem Namen von Marie: schwerwiegende Unterernährung. „Ihre Kleine muss bei uns bleiben und dringend behandelt werden“, sagt die Schwester. Hier im Gesundheits- und Ernährungszentrum Lukunga werden täglich Kinder untersucht, die z.B. mit fünf Jahren gerade so groß sind, wie ein gesundes

Dreijähriges. Die meisten von ihnen sind so geschwächt und abgemagert, dass sie bis zu drei Wochen stationär behandelt werden müssen. Während Marie untersucht wird, spricht Frau Beatrice Nkenge ihrer verängstigten Mutter Mut zu: „Das wird wieder. Meine Tochter war auch abgemagert und schwach und hatte Malaria und Parasiten als wir hier herkamen. Sie bekam Medikamente und wochenlang Zusatznahrung. Ich bin den Schwestern unendlich dankbar, dass sie mein Kind gerettet und mir ermöglicht haben, an einem Landwirtschaftsprojekt der Caritas teilzunehmen“, erzählt Frau Nkenge. Sie ist heute nicht als Hilfesuchende sondern als Spenderin da – die selbst angebaute Erdnüsse hat sie für die zu behandelnden Kinder vorbei gebracht. Aus Erdnüssen, Soja, Öl und Zucker wird ein Brei zubereitet und mehrmals täglich den unterernährten Kindern verabreicht.

Allein im letzten Jahr wurden in vier Gesundheits- und Ernährungsstationen in Vororten von Kinshasa 2.158 Babys und Kinder im Alter bis zu fünf Jahren gesund gepflegt.





Foto: Caritas

## Aufklärung und mobile Betreuung

Unterernährung schwächt die Kleinen so stark, dass eine harmlose Durchfallerkrankung oft lebensbedrohlich sein kann. Deshalb legen die Mitarbeiterinnen in den Gesundheits- und Ernährungszentren der Caritas in Afrika großen Wert darauf, durch Vorträge das Bewusstsein bei den Eltern zu schaffen, wie sie für ihren Nachwuchs die Ernährung mit bescheidenen Möglichkeiten bestmöglich sichern können. Um die ärmsten Familien in den abgelegenen Dörfern kümmern sich mobile Gesundheitsteams der Caritas.

## Frauen an vorderster Front gegen den Hunger

„Die Zeiten als meine vier Kinder Hunger leiden mussten, sind Gott sei Dank vorbei. Durch die Landwirtschaftsschulungen habe ich gelernt, wie man eigenes Gemüse anbauen kann. Saatgut habe ich auch von der Caritas bekommen. In meinem Garten reihen sich jetzt Melanzani neben Zwiebeln, Paprika, Salat und Tomaten. Wir haben genug zum Essen und können auf dem Markt den Überschuss verkaufen. Mit diesen Einnahmen zahle ich das Schulgeld für zwei Kinder. Nächstes Jahr werde ich Setzlinge für Mango und Avocado bekommen und einen kleinen Obstgarten anlegen. Hoffentlich werde ich vom Verkaufserlös der Früchte auch die zwei jüngsten Kinder in die Schule schicken können“, erzählt Beatrice Nkenge.

Ein Großteil der Nahrung wird in der DR Kongo von Frauen für den Eigenbedarf produziert. Wenn diese Frauen vom Feld zurückkommen, sammeln sie Feuerholz, gehen weite Wege, um Wasser zu holen, kochen Essen, erziehen die Kinder und pflegen kranke Familienangehörige. Kongolesische Frauen sind die wichtigsten Akteurinnen im Kampf gegen Unter- und Mangelernährung und halten den Schlüssel zur Zukunft des Landes in ihren Händen. Vor allem im Kampf gegen die Armut hängt der Erfolg entscheidend davon ab, ob Frauen Zugang zu Bildung bekommen und landwirtschaftliche Techniken erlernen.

Mit **35 Euro** können Sie z.B. einer Bäuerin Saatgut und Werkzeug schenken oder mit **25 Euro** die Versorgung eines unterernährten Kindes einen Monat lang ermöglichen.



Foto: Caritas

# Nutztiere, die Zukunft sichern



Foto: Caritas

**Ochsen sind in vielen Gebieten Äthiopiens die wichtigsten Partner in der Landwirtschaft. Sie können Pflüge ziehen und so die Äcker nutzbar machen.**

Herr Leliso ist 64 Jahre alt und lebt mit seiner Großfamilie in einem äthiopischen Dorf. Er besitzt drei Hektar Land und muss mit der Ernte acht Personen ernähren. Was er dringend brauchte, war ein Ochse für den Pflug. Als die Zeit zur Aussaat kam, musste er sich einen Ochsen leihen. Doch alle Bauern im Dorf brauchen die wenigen vorhandenen Ochsen zur selben Zeit. Daher konnte Herr Leliso seine Äcker erst zu spät bepflanzen und musste dadurch Ernteeinbußen in Kauf nehmen. Dramatisch, denn die Nahrungsmittelversorgung der Familie ist auch in guten Jahren bereits knapp.

## Ein Gewinn für das ganze Dorf

Schließlich wurde Herr Leliso in ein Landwirtschaftsprojekt der Caritas aufgenommen. Nach eingehender Schulung erhielt er einen Ochsen und Saatgut. Das Tier ist sein ganzer Stolz und eine wichtige Hilfe beim Bebauen der Felder. Von einem Agronomen wurde Herrn Leliso Wissen über verbesserte Anbaumethoden vermittelt, damit seine Felder mehr Ertrag bringen. All diese Maßnahmen greifen ineinander und sichern die Ernährung der

Menschen langfristig. Außerdem gibt es jetzt im Dorf einen Ochsen mehr, wovon auch die anderen Bauernfamilien profitieren.

## Nutztiere für den Fortschritt

Dank der Spenden aus Österreich werden in den ärmsten Ländern wie Äthiopien, Burundi, Demokratische Republik Kongo oder Ruanda Nutztiere



Foto: Jork Weismann

(Ochsen, Esel, Ziegen, Hühner) angeschafft. Sie entlasten schwer arbeitende Menschen, verbessern ihre wirtschaftliche wie soziale Lage und tragen zur Ernährungssicherung der ganzen Familie bei.

**Mit 70 Euro kann z.B. eine Familie in der DR Kongo ihre eigene Tierzucht starten.**

